

Gaberell Drachman (Hrsg.)

# Akten des 1. Salzburger Kolloquiums über Kindersprache

Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 1974



Verlag Gunter Narr

Tübingen 1976

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>Vorwort</b> .....	1
<b>I Universalien der Kindersprache</b>	
Velta Rūķe-Draviņa, Gibt es Universalien in der Ammensprache? ...	3–16
Jorma Toivainen, A Hypocoristic Consonant Suffix in Finnish .....	17–24
Alfred Widder, Wahrnehmungsprozesse und kognitive Entwicklung bei behinderten Kindern .....	25–41
Walter Schlorhauser, Iterationen, ein Zeichen zwischen Physiologie und Pathologie .....	43–46
Gaberell Drachman, Retardation and the „Cognitive Priority“ Hypothesis .....	47–60
Sascha Felix, Die ersten Phasen des deutschen Zweitspracherwerbs	61–72
Judith Anne Fix Chun, Word Order in Second Language Acquisition .....	73–87
Anne E. Mills, First and Second Language Learners' Strategies in the Perception of Relative Clauses .....	89–99
<b>II Sprachentwicklung des Kindes</b>	
Henning Wode, Der Erwerb von Fragestrukturen in der Kindersprache .....	101–112
Zsolt Lengyel, Formation and Development of the Verb-System in the Language of a Two-year Old Hungarian Child .....	113–122
Herwig Krenn, Beobachtungen zur syntaktischen Entwicklung eines zweijährigen Kindes .....	123–137
Robert Grieve, Problems in the Study of Early Semantic Development .....	139–152
Krystyna Pisarkowa, Der Abzählreim als Gegenstand der Kindersprachforschung .....	153–165
David C. Bennett, Egocentrism and the Child's Understanding of English Prepositions .....	167–176

László Dezső, Universals in Child Language: Comments by a Typologist .....	177–187
Michael Schecker, ‚Bedeutung‘ im Spracherwerb – Versuch einer Kategorialanalyse .....	189–200
Frans Plank, Morphological Aspects of Nominal Compounding in German and Certain Other Languages: What to Acquire in Language Acquisition in Case the Rules Fail? .....	201–219
Magdalena Smoczyńska, Development of the Transitive Sentence Pattern .....	221–233
Ursula Stephany, Werden sprachliche Relationen in der Zweiwortphase durch die Wortstellung signalisiert? .....	235–246
Robin N. Campbell, Propositions and Early Utterances.....	247–259
Walburga von Raffler-Engel, Linguistic Theories and Language Intervention Programs for the Socially Disadvantaged .....	261–276
 <b>III Sprachstörungen beim Kinde</b>	
Angeliki Malikouti-Drachmann, The Acquisition of Stress in Modern Greek .....	277–289
A. Schaerlaekens, Language Development in Dutch-Speaking Triplets: The Two-Word Stage .....	291–302
Svenka Savić, The Functioning of Twin Language in Adult-Child Communication (Preliminary Observations on Serbocroatian Material) .....	303–314
Renate Bielefeld, Komplexität und Kommunikationssituation .....	315–328
Katrin Lindner/Dietmar Zaefferer, Zur sprachlichen Handlungsfähigkeit 4–6jähriger Kinder: Entwurf einer empirischen Untersuchung .....	329–342
Grace Wales Shugar, Text-Constructing with an Adult. A Form of Child Activity During Early Language Acquisition .....	343–356
Ursula Weber, Probleme der Interpretation und Bewertung sprachlicher Äußerungen .....	357–369
Jün-tin Wang, On the Application of the Recursion Theorem to the Theory of Understanding Natural Languages .....	371–381
Els Oksaar, Prinzipielles zur Entwicklung der linguistischen und der kommunikativen Kompetenz im Vorschulalter .....	383–391
<b>Liste der Autoren</b> .....	393–395

## ZUR SPRACHLICHEN HANDLUNGSFÄHIGKEIT 4 - 6 JÄHRIGER KINDER:

## ENTWURF EINER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Katrin Lindner/Dietmar Zaefferer (Universität München)

Das folgende ist ein Arbeitsbericht über ein Teilprojekt aus der Münchener "Projektgruppe elementares Sprechhandeln". Ziel des Gesamtprojekts ist die Erstellung eines Curriculums zur Förderung der sprachlichen Handlungsfähigkeit von 4 - 6 jährigen Kindern. Daraus ergibt sich die Ausgangsfrage des Teilprojekts: Wie läßt sich die sprachliche Handlungsfähigkeit 4 - 6 jähriger Kinder charakterisieren?

## 1. ZUM THEORETISCHEN RAHMEN

Unter *sprachlicher Handlung* verstehen wir zunächst einmal alles, was eine Person dadurch tun kann, daß sie eine Äußerung nach dem Muster eines einzelsprachlichen Ausdrucks produziert.<sup>1</sup> Was sie dadurch tut, daß sie eine Äußerung produziert, hängt nicht nur von dem Ausdruck ab, den sie mit der Äußerung gegebenenfalls realisiert, auch nicht nur von dem Inhalt, der diesem Ausdruck konventionellerweise zugeordnet ist, sondern auch von der Situation, in der diese Äußerung fällt.

Die *Art einer sprachlichen Handlung* bestimmt sich durch die spezifische Veränderung, die eine Situation dadurch erfährt, daß in ihr eine bestimmte Äußerung produziert wird.

---

<sup>1</sup> Damit wird also zunächst nicht zwischen illokutionärem und perlokutionärem Akt im Sinne von Austin (1962) unterschieden; zur Schwierigkeit dieser Abgrenzung s. v. Savigny (1969: 131 ff).

Gegeben sei die folgende Situation:

Kind A und B spielen in einer Hütte, Kind C ist im Begriff, zur Tür hereinzukommen. Wenn jetzt Kind A ruft: "Halt!" so hat es die Situation in einer spezifischen Weise verändert: geht C nämlich weiter, so ist es nicht nur in die Hütte eingetreten, sondern es ist trotz der Aufforderung, anzuhalten, in die Hütte eingedrungen; bleibt es dagegen stehen, so ist es nicht nur stehen geblieben, sondern überdies der Aufforderung, innezuhalten, nachgekommen.

Um eine *Situation* im hier relevanten Sinn<sup>2</sup> zu charakterisieren, muß man mindestens Angaben machen über

- 1) die beteiligte(n) Person(en)
  - im Beispielfall die Kinder A, B und C
- 2) die gegenwärtige Umgebung und räumliche Zuordnung dieser Person(en)
  - im Beispielfall Innenraum einer Hütte und Platz davor, A und B in ersterem, C auf dem letzteren
- 3) die gegenwärtigen Tätigkeiten oder Zustände der betreffenden Person(en)
  - im Beispielfall für A, B "spielen", für C "sich auf die Tür zu bewegen"
- 4) eine minimale Vorgeschichte
  - im Beispielfall nur implizit gegeben: C muß vorher irgendetwas anderes gemacht haben.

Wir nennen eine derart charakterisierte Situation eine *potentielle Kommunikationssituation* genau dann, wenn

- a) mindestens 2 Personen beteiligt sind
- b) mindestens eine der Personen sich im Wahrnehmungsbereich der anderen befindet und

---

<sup>2</sup> Im Sinne von "die Situation, in der sich die Person(en) P<sub>1</sub> (P<sub>2</sub> ... P<sub>n</sub>) zum Zeitpunkt t befindet (befinden)".

c) entweder seit Eintreten dieses Zustandes (b) noch keine der betreffenden Personen eine kommunikationseinleitende kommunikative Handlung vollzogen hat oder als letzte vorangehende kommunikative Handlung eine kommunikationsabschließende vorliegt.

In Abhebung davon verstehen wir unter *aktuellen Kommunikationssituationen* solche Situationen, für die die Bedingungen a) und b) wie oben gelten, darüberhinaus aber c') zwar eine kommunikationseinleitende, aber noch keine kommunikationsabschließende<sup>3</sup> Handlung vorliegt.

Nun sind aber weder alle kommunikativen Handlungen auch sprachliche Handlungen, noch alle sprachlichen Handlungen kommunikativ - als Beispiele mögen die Geste des mit-der Faust-Drohens und der Monolog<sup>4</sup> genügen.

Bevor wir den Begriff der sprachlichen Handlungsfähigkeit näher bestimmen, zunächst noch zwei Gründe, warum wir diesen Begriff dem der "kommunikativen Kompetenz" vorziehen: einmal wegen der nur teilweisen Deckung von sprachlichem und kommunikativen Handeln, zum anderen aber und vor allem wegen der Vorbelastetheit des Kompetenzbegriffs in Richtung auf das prinzipielle Können (*gelernt* und nicht *verlernt* haben) oder gar eine noch prinzipiellere Disposition (lernen können) im Gegensatz zu dem aktuellen Können unter den und den Umständen, das für das sprachliche Handeln relevant ist.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. unten die Bestimmung der "Endsituation" Sit<sub>E</sub> in 3.2.

<sup>4</sup> Das Problem des nicht-kommunikativen Sprachgebrauchs (egozentrische Sprache) ist durch die Piaget-Wygotski-Kontroverse hinlänglich bekannt und wird im folgenden ausgeklammert.

<sup>5</sup> Eine ähnliche Abgrenzung der drei Gebrauchsweisen von Können findet sich bei Heringer (1974: 74 ff).

Es ist ein Unterschied, ob ein Kind die Äußerung "Halt!" prinzipiell hervorbringen kann, oder ob es in der Lage ist, diese Äußerung in einer Situation wie der oben geschilderten einem Eindringling entgegenzuhalten. Für das sprachliche Handeln ist nicht nur das Können im prinzipiellen Sinne sondern gerade auch das *situationsrelative aktuelle Können* relevant.

Das Beispiel führt uns zu einem weiteren Problem bei der Bestimmung der sprachlichen Handlungsfähigkeit einer Person. Wir können zwar aus der Beobachtung, daß das Kind A in der Situation  $Z_1$  eine bestimmte Handlung  $H_1$  ausführt, darauf schließen, daß A in  $Z_1$  (und hinreichend ähnlichen Situationen  $Z_1'$ )  $H_1$  tun kann, aber aus der Beobachtung, daß A in  $Z_2$   $H_2$  nicht tut, obwohl es z.B. dazu aufgefordert wurde, ist noch nicht erschließbar, daß A  $H_2$  in  $Z_2$  *nicht tun kann*. Es könnte ja auch einfach nicht wollen.

Ein ähnliches Problem tritt auf bei der Bestimmung des Begriffs der '*Situationsangemessenheit*' einer Äußerung. Wenn ein Referent während seines Vortrages seine Ausführung mit den Worten "Ich möchte jetzt lieber ein Bier trinken gehen" abbrechen würde, so würden seine Zuhörer diese Äußerung wohl als situationsunangemessen empfinden. Das können sie aber genau genommen nur, wenn sie ihm unterstellen, daß es nicht seine Absicht ist, sein Auditorium vor den Kopf zu stoßen. Wäre dies seine Absicht, so wäre eine solche Äußerung in einer Situation wie der genannten durchaus angemessen, denn es gibt genügend Situationen, wo die gleiche Äußerung durchaus niemanden vor den Kopf stoßen würde. Dies sind zwei Argumente dafür, daß es wesentlich ist, die *Intentionen* einer Person bei der Bestimmung ihrer sprachlichen Handlungsfähigkeit mit einzubeziehen.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. unten die Bestimmung der "Ausgangssituation" Sit<sub>A</sub> in 3.2.

Wenn wir an dieser Stelle nun noch den pseudo-kommunikativen Sprachgebrauch<sup>7</sup> ausklammern, so können wir unseren Leitbegriff wie folgt näher bestimmen:

Sprachliche Handlungsfähigkeit im engeren Sinne ist die Fähigkeit, die Kommunikationssituation durch die Produktion einer sprachlichen Äußerung derart zu verändern, daß die entstandene Nachsituation mit der intendierten Nachsituation genau dann übereinstimmt, wenn der Partner die Äußerung richtig verstanden hat.<sup>8</sup>

Sprachliche Handlungsfähigkeit in diesem Sinne wird realisiert bzw. aktualisiert in sprachlicher Interaktion. Dabei verstehen wir unter Interaktion eine Folge partnerbezogener Handlungen.

## 2. BEOBACHTUNGSVERFAHREN

### 2.1 Zur Erhebung des Materials

Da sprachliche Interaktion unseres Erachtens nicht aus ihrem Bezug zu nicht-sprachlicher Interaktion gelöst werden darf, beobachten wir sowohl verbale wie non-verbale Interaktion. Die verbale Interaktion wird auf Tonband aufgenommen. Die non-verbale wird dort, wo es möglich ist, von zwei unabhängigen Beobachtern in freier Beobachtung protokollarisch festgehalten, wo dies aber unmöglich ist, mit Hilfe von Interviews mit den beteiligten Interaktionspartnern erfaßt.

---

<sup>7</sup> Bei dem pseudo-kommunikativen Sprachgebrauch besteht die Intention einer Person gerade darin, die Situation durch die Produktion einer dem Partner unverständlichen Äußerung zu verändern.

<sup>8</sup> Diese Bestimmung ist dann nicht zirkulär, wenn man davon ausgeht, daß das richtige Verstehen einer Äußerung nicht notwendig identisch ist mit dem richtigen Verstehen dessen, was eine Person mit dieser Äußerung meint. Dies setzt wiederum voraus, daß die Norm dafür, was als richtiges Verstehen einer Äußerung gilt, nicht vom jeweiligen Sprecher sondern von der Sprachgemeinschaft gesetzt wird.



Anschließend werden die vom Tonband transkribierten Aufzeichnungen mit den Angaben über die non-verbale Interaktion synchronisiert und das daraus entstandene Protokoll anhand eines vorgegebenen Kategoriensystems interpretiert.

## 2.2 Zum Kategoriensystem

Bei der Erstellung des Kategoriensystems sind wir von der Sprechakttheorie ausgegangen, wie sie von Austin, Searle entwickelt und von Wunderlich u.a. modifiziert wurde. Das Kategoriensystem besteht aus 8 Grobkategorien<sup>9</sup> und 58 Feinkategorien. Die Grobkategorien charakterisieren Gruppen von Sprechhandlungen, die Feinkategorien die Typen von Sprechhandlungen.

Eine Übersicht über das Kategoriensystem ist im ANHANG I abgedruckt. Die Items wurden im Hinblick auf den zu erwartenden Sprachgebrauch von Mitgliedern der Zielgruppe bzw. im Umgang mit ihnen ausgewählt.

## 2.3 Zur Interpretation

Die 58 Items dieses Kategoriensystems werden nun als Beschreibungsvokabular benutzt zur Interpretation der protokollierten Äußerungen qua Sprechhandlungen. Zur Illustration möge das folgende Beispielprotokoll dienen:

<u>Ag</u>	<u>Ad</u>	<u>Nr.</u>	<u>Äußerung</u>	<u>Art d. Handlung</u>	<u>Thema/Kommentar</u>
					<i>Ablehnung eines Wunsches</i>
H	M	1	Ich möchte das da haben	WUNSCH ÄU	

<sup>9</sup> Auf einen Vergleich unserer acht Grobkategorien mit den Kategorien von Austin (1962), Habermas (1971) und Searle (1973) muß hier aus Platzgründen verzichtet werden. In gewisser Weise bilden die fünf Kategorien der sozialisierten Sprache von Piaget (1972) einen frühen Vorläufer unseres Systems.

<u>Aq</u>	<u>Ad</u>	<u>Nr.</u>	<u>Äußerung</u>	<u>Art d. Handlung</u>	<u>Thema/Kommentar</u>
M	H	2	Nein	ABLEHN(1)	
		3	du bekommst das nicht	BEKRÄFTIG(2)	
H	M	4	Mama	ANRED	
		5	das kannst du mir geben	BEH als BITT	
		6	ich paß auf	VERSPRECH als BEGRÜND(5)	
M	H	7	Nein	ABLEHN(1)	
		8	das geht nicht	BEH als BEKRÄFTIG(7)	
		9	das ist zu teuer	BEH als BEGRÜND(7,8)	
		10	// greift nach dem Gegenstand//		H bricht ver- bale Kommuni- kation ab, ver- sucht seinen Wunsch non-ver- bal durchzusetzen
M	H	11	Wenn du jetzt nicht verschwin- dest, dann kracht's	DROH <sub>1</sub>	M dringt auf Ab- bruch der Kommu- nikation
H		12	/heult/		
		13	//strampelt//		
M	M	14	Du kannst ru- hig spinnen	SPOTT ÄU	
		15	deshalb be- kommst du das auch nicht	BEKRÄFTIG(2,7)	
H	M	16	Ich geh schon	ABSICHT ÄU	
		17	ich mag dich sowieso nicht mehr	ABNEIGUNG ÄU als BEGRÜND(16)	
		18	ich verkauf dich	ABSICHT ÄU als DROH <sub>2</sub>	
		19	ich kauf mir eine neue Mama	ABSICHT ÄU als DROH <sub>2</sub>	
		20	//geht ins Schlafzimmer//		erfüllt (16), gibt (11) nach, Abbruch der Kommunikation

H: Hansi    M: Mutter    gewünschter Gegenstand: Porzellan-  
pferd

Der Interpret muß dem Wortlaut der Äußerung in der 3. Spalte von links (z.B. Zeile 7 "Nein") den Namen derjenigen Sprechhandlung zuordnen, die in diesem Kontext mittels der Äußerung vollzogen wird, hier eine Ablehnung des in Zeile 1 geäußerten Wunsches.

Diese Zuordnung geschieht aufgrund der Kurzcharakteristiken und Standard-Beispiele (vgl. ANHANG II), die den einzelnen Items in der dem Interpreten vorliegenden Kategorienliste beigefügt sind. Paßt zu der Äußerung keine der angegebenen Kategorien, so setzt der Interpret ein Fragezeichen (d.h. nicht kategorisierbar); paßt mehr als eine Kategorie, so wird diejenige, die mehr Kontext involviert, mit "als" verbunden rechts neben die kontextfreiere erste Kategorie geschrieben. Ein Beispiel aus dem Protokoll wäre Zeile 9, wo die BEhauptung, daß das zu teuer ist, in diesem Kontext als BEGRÜNDUNG für die Ablehnung von Hansis Wunsch fungiert.

#### 2.4 Zum Aufbau der Protokolle

Hier ist noch folgendes zu ergänzen: die Protokolle sind in 6 Spalten unterteilt; die erste und zweite Spalte geben den Sprecher bzw. den Agenten und den Adressaten an. In der dritten Spalte steht die Nummer der Äußerung. Die vierte Spalte enthält sowohl den Wortlaut sprachlicher Äußerungen als auch durch doppelte Schrägstriche gekennzeichnetes non-verbales Verhalten und durch einfachen Schrägstrich gekennzeichnete non-verbale vokale Handlungen. In der fünften Spalte stehen die nach dem Kategoriensystem interpretierten Handlungen und in der sechsten Spalte oben das Thema der Situation sowie gegebenenfalls Kommentare der Beobachter.

#### 2.5 Ergebnisse der Voruntersuchung

In der Voruntersuchung wurde ein vorläufiges Kategoriensystem, das 52 Feinkategorien enthielt, anhand von 30 fünf- bis zehnminütigen Protokollen über eine breit gestreute Auswahl von Situationen hin überprüft. Wir konnten fest-

stellen, daß von den 52 Feinkategorien 49 im Repertoire der Zielgruppe vorhanden sind. Es fehlten Sprechhandlungen, wie ZUNEIG ÄU aus der Gruppe (4), ABSETZ und ZURÜCKTRET aus der Gruppe (5). Bei einer Auszählung nach Häufigkeit dominierten die Sprechhandlungen FRAG, AUFF, ANRED, BEH. Nach dieser ersten Einordnung erwies es sich als notwendig, dem System 6 weitere Feinkategorien hinzuzufügen: VERMUT (Gruppe (1)), SPOTT ÄU (umgangssprachlich "hänseln"), TRIUMPH ÄU (umgangssprachlich "angeben" u.ä.), ERSTAUN ÄU, SCHMERZ ÄU (Gruppe (4)); DRITTVORWERF (umgangssprachlich "petzen", sich beschweren) (Gruppe (6)). Es blieben allerdings auch nach dieser Erweiterung noch eine Reihe von Äußerungen übrig, die nicht einzuordnen waren. Sie fallen jedoch u. E. nicht ins Gewicht, da sie entweder zu selten vorkommen oder nicht eindeutig kategorisierbar sind (z.B. Sprachspiele, assoziative Ergänzungen zu vorangegangenen Äußerungen).

### 3. ANWENDUNG DES BEOBACHTUNGSVERFAHRENS

#### 3.1 Zur Population

Wir werden in der Hauptuntersuchung Kinder beobachten, die nach folgenden Kriterien ausgesucht werden:

- a) Alter, wobei wir nach vier-, fünf- und sechsjährigen unterscheiden
  - b) Geschlecht
  - c) Schichtzugehörigkeit, differenziert nach Unter- und Mittelschicht
- im vorliegenden Beispiel ist Hansi vier Jahre alt, männlich und gehört zur Mittelschicht.

#### 3.2 Zum Beobachtungsrahmen

Um die sprachliche Handlungsfähigkeit der Zielgruppe zu charakterisieren, muß ihr sprachliches Handeln in vergleich-

baren Situationen beobachtet werden. Die beobachteten Situationen müssen darüberhinaus typisch und von Wichtigkeit für die Kinder dieses Alters sein, damit sie die Basis für verallgemeinernde Schlüsse auf die Sprechhandlungsfähigkeit abgeben können. Wir erhalten die Situationstypen mit den gewünschten Eigenschaften aus den Ergebnissen eines anderen Teilprojekts unserer Projektgruppe:<sup>10</sup> einer Erhebung der für den Sozialisationsprozeß relevanten Situationen für Kinder der Zielgruppe aufgrund von Beobachtung und Befragung der Bezugspersonen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind erst im Frühjahr 1975 zu erwarten; es liegen jedoch die Ergebnisse der Voruntersuchung vor. In Übereinstimmung mit diesen gehen wir davon aus, daß die für die Zwecke unserer Hauptuntersuchung ausgewählten Situationen in den gleichen Strukturrahmen passen werden, wie die oben unter 2.3 abgedruckte Szene.

Ein Strukturrahmen besteht aus einer Ausgangs- und einer Endsituation:

Sit<sub>A</sub> "Ausgangssituation", eine Situation, in der eine bestimmte Intention eines Partners deutlich wird (s. Zeile 1 des Beispielprotokolls)

Sit<sub>E</sub> "Endsituation", eine Situation, die durch Themawechsel oder Beendigung der Kommunikation gekennzeichnet ist (s. Zeile 20 des Protokolls).

#### 4. ZUR AUSWERTUNG

Um noch einmal deutlich zu machen, was wir uns von dieser Untersuchung erhoffen, möchten wir abschließend noch auf einige Möglichkeiten der Auswertung hinweisen.

---

<sup>10</sup> v. Hauff, R./Wagner, H./Zeltner, W.: Empirische Untersuchung "relevanter Situationen" für 4 - 6 jährige Kinder. (Unveröffentlicht, laufende Untersuchung).

Die erste, naheliegendste Auswertung der Protokolle ist die Auszählung der einzelnen Sprechhandlungstypen eines Kindes, das repräsentativ zu nennen ist für unsere Kategorien Alter, Geschlecht und Schichtenzugehörigkeit, in allen Situationen. Diese Sprechhandlungstypenverteilung würde uns das Handlungsrepertoire z.B. eines vierjährigen Mädchens aus der Unterschicht in allen untersuchten Situationen aufzeigen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, diese Sprechhandlungstypenverteilung zu relativieren auf einzelne Kinder in einzelnen Situationen. Dann lassen sich das Repertoire etwa eines fünfjährigen Jungen aus der Unterschicht bei einem Streit um ein Spielzeug mit dem eines gleichaltrigen Jungen aus der Mittelschicht in einer entsprechenden Situation vergleichen. Neben diesem Vergleich der schichtenspezifischen Handlungsrepertoires werden auch noch Vergleiche der geschlechts- und altersspezifischen Repertoires durchführbar.

Nach diesen zwei Möglichkeiten der Auswertung - wir wollen sie paradigmatische nennen - bietet sich eine dritte an, die syntagmatische Auswertung. Im Vordergrund steht dabei die Abfolge von Sprechhandlungen. Sie kann als Indikator dienen für die Art des Partnerbezugs, z.B. die Zahl der unbeantworteten Fragen als Indikator für mangelnde Kooperation, die Zahl der Bestätigungen (Bekräftigungen) von Behauptungen des Partners in Gegenwart Dritter als Indikator für Solidarität u.ä..

Kommen wir nun noch einmal auf die eingangs gestellte Frage zurück: "Wie läßt sich die sprachliche Handlungsfähigkeit 4 - 6 jähriger Kinder charakterisieren?", so können wir jetzt darauf folgende Antwort geben:  
durch die Angabe der Art und Häufigkeit der von diesen Kindern vollzogenen Sprechhandlungen

- a) absolut
- b) in bestimmten Situationen
- c) verglichen mit Art und Häufigkeit der jeweiligen Partnerhandlungen.

## ANHANG I

### Übersicht über das Kategoriensystem

(0) Kommunikationsbezogene Sh:

beziehen sich auf die Kommunikation selbst, indem sie sie eröffnen, spezifizieren, modifizieren oder abschließen.

BEGRÜSS            AUF,LENK<sup>a</sup>    REF    EMPF.BEST(...)<sup>b</sup>    EXPLIZIER(...)  
 VERABSCHIED    ANRED                    NENN    RÜCKFRAG(...)    KORRIGIER(...)

(1) Sh, die äußere Sachverhalte darstellen:

beziehen sich auf beliebige intersubjektive Sachverhalte und setzen Sp unter die Verpflichtung, seinen Glauben an deren Bestehen zu rechtfertigen (Frage der Wahrheit).

MITTEIL    BEH<sup>c</sup>            VERMUT            BEKRÄFTIG(...)    ANTW(...)  
 FESTSTELL    BESCHREIB    BESTREIT(...)    BESTÄTIG(...)

(2) Ad-verpflichtende Sh:

beziehen sich auf künftige Handlungen von Ad (auch Unterlassungen zählen als Handlungen!), deren Ausführung Sp mit eben dieser Sh veranlassen will. Schaffen, wenn sie glücken, eine unbedingte Obligation für Ad, die betreffende Handlung (oder eine zugelassene Ersatzhandlung) auszuführen.

AUFF<sup>d</sup>    BEF<sup>e</sup>                    FRAG  
 BITT    DROH<sub>1</sub>

(3) Sp-verpflichtende Sh:

beziehen sich (explizit oder implizit) auf künftige Handlungen von Sp. Schaffen, wenn sie glücken, eine (bedingte oder unbedingte) Obligation für Sp, die betreffende Handlung (oder eine zugelassene Ersatzhandlung) auszuführen.

VERSPRECH	DROH <sub>2</sub>	AKZEPTIER(...)
VORSCHLAG		ABLEHN(...)

(4) Sh, die gegenwärtige Sp-Einstellungen und -gefühle ausdrücken:

benennen einen gegenwärtigen subjektiven, nur bedingt durch Vergleich mit anderem Verhalten intersubjektiv überprüfbareren Zustand des Sp (Einstellung oder Gefühl) (Frage der Aufrichtigkeit).

FREUDE ÄU <sup>f</sup>	ABNEIG ÄU	TRIUMPH ÄU	ABSICHT ÄU
UNMUT ÄU	BESCHIMPF	ERSTAUN ÄU	WILLEN ÄU
ZUNEIG ÄU	SPOTT ÄU	SCHMERZ ÄU	WUNSCH ÄU

(5) Rollen zuschreibende und löschende Sh:

machen, wenn sie glücken, d.h. wenn die anderen mitspielen, den ausgedrückten Sachverhalt (von der Form "Sp (Ad) hat (hat nicht mehr) die Rolle R") zu einer Tatsache.

SELBSTERNENN	ZURÜCKTRET
FREMDERNENN	ABSETZ

(6) Normen-bezogene Sh:

setzen oder appellieren an bestimmte gruppenspezifische Normen, an denen das Wohl- bzw. Fehlverhalten der involvierten Person(en) gemessen wird.

ERLAUB	LOB	ERMAHN	DRITTVORWERF	RECHTFERTIG
VERBIET	TADEL	VORWERF		ENTSCHULDIG

(7) Kooperative Sh:

erfüllen, wenn sie glücken, den Anspruch von Ad auf Unterstützung durch Sp im Sinne eines allgemeinen Kooperationsprinzips.

RAT	BEGRÜND
WARN	ERKLÄR

Erläuterungen zum Anhang I

a. Aufmerksamkeit Lenken b. Empfang Bestätigen c. Behaupten  
 d. Auffordern e. Befehlen f. Freude Äußern. Sprechhandlungen,  
 die wie z.B. BESTREIT eine vorangegangene Sprechhandlung



voraussetzen, haben wir durch (...) gekennzeichnet. In die Klammern werden dann die Nummern derjenigen Handlungen gesetzt, auf die sich die fragliche Äußerung bezieht.

## ANHANG II

Beispiele für Kurzcharakteristiken und Standard-Beispiele

DROH<sub>1</sub>: Äußern, daß Ad X tun soll, indem man die Sanktion angibt, die im Fall einer Weigerung folgen würde  
z.B. Wenn du jetzt nicht gleich den Ball hergibst, sag ich's meiner Mutti!

DROH<sub>2</sub>: Eine zukünftige Handlung von Sp (oder deren Ergebnis) benennen, deren Ausführung für Ad unangenehm wäre  
z.B. Dir werd ich's schon zeigen!

ERLAUB: Eine mögliche zukünftige Handlung des Ad für einen bestimmten Zeitraum für sanktionsfrei erklären  
z.B. Du darfst noch eine Viertelstunde fernsehen.

## BIBLIOGRAPHIE

Austin, J. L. (1962) *How To Do Things with Words*, Oxford.

Habermas, J. (1971) "Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz". In Habermas & Luhmann. *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie - Was leistet die Systemtheorie?* Frankfurt 1971: 101-141.

Heringer, H. J. (1974) *Praktische Semantik*, Stuttgart

Piaget, J. (1972) *Sprechen und Denken des Kindes*. 1926<sup>1</sup>. Düsseldorf.

v. Savigny, E. (1969) *Die Philosophie der normalen Sprache*, Frankfurt.

Searle, J. R. (1973) "Linguistik und Sprachphilosophie". In Bartsch & Vennemann. *Linguistik und Nachbarwissenschaften*. Kronberg 1973: 113 - 126.